

**Druckpreis:**  
Durch Zahler monatlich 933, 1.40  
einzelständig 20 Pf. Subskribenten,  
nach die Zeit 933, 1.70 (einschl.  
24 Pf. Postgebühren).  
Verlag der Zeitung 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Vorfahrung der  
Zahlung oder auf Rückzahlung des  
Druckpreises. — Geschäftsstelle für  
alle Zeitl. in Neuenbürg (Westl.)  
Druckerei-Verlag Nr. 404  
Verantwortliche Schriftleiter: Karl  
Wolff. — Schriftführer: Wilhelm  
Pfeiffer, Statthalter in Neuenbürg  
a. d. Gg. (Westl.)

# Der Enztäler

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenblätter 10 Pf., 1.40  
einzelständig 20 Pf., 1.70 (einschl.  
24 Pf. Postgebühren).  
Verlag der Zeitung 10 Pf.  
In Fällen höherer Gewalt besteht  
kein Anspruch auf Vorfahrung der  
Zahlung oder auf Rückzahlung des  
Druckpreises. — Geschäftsstelle für  
alle Zeitl. in Neuenbürg (Westl.)  
Druckerei-Verlag Nr. 404  
Verantwortliche Schriftleiter: Karl  
Wolff. — Schriftführer: Wilhelm  
Pfeiffer, Statthalter in Neuenbürg  
a. d. Gg. (Westl.)

Parteiamtliche  
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse  
Dienfelder, Calmbacher und  
Herrnhalber Tagblatt

Amtsblatt für  
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 95

Mittwoch den 24. April 1935

93. Jahrgang

## Ganz Europa läuft Gefahr...

Frankreichs verhängnisvolle Außenpolitik

gl. Paris, 23. April.

Das Stöcken der französisch-sowjetrussischen  
Vertragverhandlungen scheint doch tiefst-  
gehende Ursachen zu haben als man anfäng-  
lich zugegeben hat. Und es gibt keine franzö-  
sische Partei, die erleichtert aufatmet, in der  
Hoffnung, daß die Stöckung einem Ende der  
Verhandlungen gleichkommt. Man beginnt  
allmählich zu begreifen, welche gefährliche  
Spiel eine Zusammenarbeit mit den Sow-  
jets bedeutet, das von der Madrider Zeitung  
„El Debate“ mit den Worten unrisen wird:  
„Ganz Europa läuft Gefahr, sich  
zum Verteidiger eines kommunistischen Staa-  
tes anzuschließen. Es ist geradezu lächer-  
lich, daß Witwinow zum Beschützer  
der europäischen Ordnung er-  
hoben wird. Der Bolschewismus hat  
„verfassungsmäßig“ die Aufgabe, den Bestand  
der europäischen Völker zu vernichten. Er ist  
die einzige Regierungsform, die in Form des  
kategorischen Imperiums vom Menschen ver-  
langt, mit allem zu brechen, was ihn geistig  
mit der christlichen Zivilisation Europas und  
Amerikas verbindet.“

Schließlich verweist das Blatt noch dar-  
auf, daß die Verbreitung der Uneinigkeit in  
Europa den ersten praktischen Schritt zum  
Angriff auf die europäische Zivilisation dar-  
stellt — und findet in den Pariser Wäutern  
geradezu eine Bestätigung hierfür. So  
schreibt „L'Europe“, daß Sowjetrußland aus  
Furcht vor einem Versuch eine Sprengung  
versuche. Im letzten Augenblick hat man in  
Frankreich festgestellt, daß die Sowjetunter-  
händler den Pakt nicht so auslegen wie wir.  
Daher, der sich nur gewöhnlichen Maßnahmen  
mit dem Grundlag einer Verhandlung abge-  
sunden hat, ist in zwei Vorbehalten fest ge-  
blieben: kein automatisches Inkrafttreten  
unserer Verpflichtungen gegenüber Moskau  
und selbstverständlich, daß die kommuni-  
stische Propaganda in Frankreich eingestellt  
und nicht mehr von den Sowjets unterstützt  
wird. Beide Einschränkungen haben den  
Sowjets mißfallen.

Die französische Öffentlichkeit weiß so gut wie nichts von  
dem, was in Moskau und ander-  
wärts zusammengebrannt wird.  
Wenn sie über das Abkommen befragt wer-  
den würde, würde sie glatt antworten: Nein.  
Das „Journal“ hält es für ein besonders  
bedauerliches sowjetrussisches Manöver in  
dem Augenblick, in dem die Vertagung der  
Verhandlungen angekündigt wird, in die  
französische Presse ein sog. deutsch-polnisches  
Gehemabkommen zu lancieren, das nicht  
anders als „apokryph“ bezeichnet werden  
könnte. Die Franzosen würden jedenfalls  
daran ermeßeln können, was derartige Me-  
thoden zur Herstellung eines Ausgleiches  
wert seien.

Andererseits denkt natürlich Vertinag, der  
Außenminister des sowjetrussischen Gene-  
ralstabes, „Glo de Paris“. Er ist  
schärfste Kritik an der französischen Politik  
und stellt Frankreich wieder als das völlig  
ungehörte Dumm hin. Als einzigen Schutz  
empfiehlt er den Abschluß zweifrei-  
tiger Bestandspakte zwischen  
Frankreich und Sowjetrußland,  
Sowjetrußland und der Tschechoslowakei,  
Frankreich und Italien, Italien und der  
kleinen Entente, sowie Italien und der  
Balkan-Entente. Aber der französisch-sowjet-  
russische Vertrag, von dem alle übrigen ab-  
hängen, ist jetzt gefährdet. Die kleine Entente  
habe mehr als einmal betont, daß sie über  
einen Donaupakt nur verhandeln würde,  
wenn der französisch-sowjetrussische Vertrag  
unterzeichnet sei. Auf jeden Fall werde die  
Ausgestaltung des Donaupaktes große  
Schwierigkeiten bereiten. Gerade jetzt müsse  
Babal als Vermittler zwischen Rom einer-  
seits, Prag, Bukarest und Belgrad anderer-  
seits eingreifen. Durch sein Zögern und seine  
Unbeständigkeit habe er jedoch seine Autori-  
tät, die notwendig sei, gefährdet, wenn nicht  
völlig eingebüßt. Nur noch eine unmittelbare  
Kommunikation zwischen Mussolini, Benesch,  
Titulescu und Pettsch könnte die Donau-  
konferenz retten.  
Wessen sich Europa aber wirklich von  
Sowjetrußland zu versehen hat, das gefand

länglich ziemlich deutlich die Leningrader  
„Rote Zeitung“ (Nummer vom 8. April):

„Der Sowjetpatriotismus erglüh in unser-  
m Lande in einer gewaltigen Flamme. Er  
erhigt die Motoren unserer Sturm-  
taufs, der schweren Bombenflug-  
zeuge, der Zerstörer und läßt die  
Geschütze der Sowjetpatriotismus waacht  
an unieren Grenzen, wo niederknietige und  
zum Untergang berurteilte Feinde unser  
freiliches Leben, unsere Macht, unseren  
Ruhm, bedrohen... Möge sich der kämpferi-  
sche und unbesiegbare Geist des Sowjet-  
patriotismus erweitern, möge er wachsen  
und möge er sich festigen.“

### Die Dardanellenbefestigung

Konstantinopel, 23. April. Die Zeitung „Mil-  
litar“ greift in einem Leitartikel wiederum  
die türkische Forderung auf Revision der  
militärischen Klauseln des Vertrages von  
Lausanne auf und stellt fest, daß die gleich-  
lautenden Klauseln der anderen Friedensver-  
träge bald der Geschichte angehören werden,  
sobald es ganz in der Ordnung gewesen sei,  
wenn der türkische Außenminister in Genf

die Ansprüche der Türkei angemeldet habe.  
Nachdem man schon dabei sei, die einseitigen  
Rückungsbeschränkungen abzuschaffen, müsse  
man auch der Türkei das gleiche Recht zuge-  
stehen. Man wisse nicht, ob es in der Meer-  
engenfrage zu einem Mittelmeerloos kommen  
werde. Es sei aber sicher, daß der gegen-  
wärtige anomale Zustand von der Türkei  
nicht mehr länger ertragen werden könne.  
Die Türkei sei sich dessen bewußt, daß die  
Freiheit der Durchfahrt durch die Meerengen  
erhalten bleiben müsse, jedoch dürften die  
Großmächte nicht vergessen, daß diese Meer-  
engen die Türkei in zwei Teile trennten und  
daher eine lebenswichtige Angelegenheit für  
die Türkei darstellten. Die Türkei verlange  
das Recht, die Meerengen wieder befestigen  
zu dürfen, im Rahmen der eigenen Sicher-  
heit und sie sei davon überzeugt, daß nie-  
mand ihr dieses höchste Recht, das der Selbst-  
verteidigung, das jeder Nation heilig sei, be-  
streiten könne. — Die übrigen Zeitungen  
bräuden sich ähnlich aus und lassen erkennen,  
daß die Türkei fest entschlossen ist, ihr Recht  
auf unbeschränkte Verteidigung durchzusetzen,  
wobei offensichtlich aus tatsächlichen außenpoli-  
tischen Gründen das Wort „Revision“ ver-  
mieben wird.

## Henderson zur Weltlage

Wachsendes Verständnis für Deutschlands Haltung in England

London, 23. April.

Auf einer Versammlung des Völkerbunds-  
vereins in Scarborough hielt der Prä-  
sident der Völkerbundkonferenz, Henderson,  
am Montagabend eine Rede, in der er  
sagte, die jetzige Lage sei ernst, aber er  
glaube nicht, daß der Krieg unmittelbar be-  
vorstehe oder undemütlich sei. Bedauer-  
licherweise zeigten Europa und andere Teile  
der Welt Merkmale eines Zurückgleitens in  
dieselben Ketten von Politik, die zu der Welt-  
katastrophe von 1914 geführt hätten.  
Die Ereignisse im Fernen Osten seien zum  
großen Teil schuld an dem Beginn des neuen  
Weltkriegs. Es dürfe auch nicht vergessen  
werden, daß man versäumt habe,  
das in den Friedensverträgen  
eingeschlossene Versprechen  
gegenüber Deutschland zu all-  
gemeiner Verminderung und  
Begrenzung der Rüstungen auf  
der Grundlage eines starken  
kollektiven Systems rechtzeitig ein-  
zuführen.

Heute gebe es zwei Sturmzentren, eines  
im Fernen Osten und eines in Europa. Der  
Frieden sei unteilbar und jeder Versuch, die  
Verantwortung für die Aufrechterhaltung  
des Friedens zu teilen, sei eine Aufforde-  
rung, die Völkerbundkonferenz zu verlassen  
und die Tür für einen Krieg in Europa zu  
öffnen. In einem solchen Krieg würde Eng-  
land bestimmt hineingezogen werden. Die  
Engländer hätten also ein über-  
wältigendes Interesse an dem  
Erfolg des Versuches, die Gleich-  
berechtigung Deutschlands inner-  
halb des Rahmens eines all-  
gemeinen Sicherheitssystems zu  
handezubringen.

Die Befriedigung, die nach der Annahme der  
Genfer Entschließung in gewissen englischen  
Kreisen über diese Demonstration der britisch-  
französisch-italienischen Einheitsfront festzustel-  
len war, beginnt allmählich einem regelrechten  
Ragenhammer zu weichen. Man merkt plötz-  
lich den Gegenlag, der zwischen der Behauptung,  
man wolle das Reich unbedingt in den  
Völkerbund zurückführen, und dem Versuch  
einer neuerlichen Diskriminierung Deutsch-  
lands liegt. Schon Henderson hat dies in sei-  
ner Montag-Rede ausgesprochen und nun folgt  
sogar der Pariser Vertreter der „Times“, dem  
übertriebene Deutschfreundlichkeit noch nie  
nachgesagt werden konnte, mit einer Anerken-  
nung der konstruktiven Friedenspolitik Deutsch-  
lands nach. Er schreibt u. a., der große Unter-

schied in der Lage vor und nach den Zusammen-  
künften von Berlin, Stresa und Genf sei der,  
daß Deutschland jetzt grundsätzlich einen Nicht-  
angriffspakt ohne gegenseitigen Bestand an-  
nehme und zugebe, daß die Unterzeichner ergän-  
zende zweiseitige Bestandspakte abschließen  
könnten. Diese Tatsache beeinflusse die franzö-  
sische Politik sehr. Man glaube, daß sie als eine  
Leistung konstruktiver Politik alle Voten im  
Protest der letzten Zeit an Wichtigkeit über-  
treffe. Die Hauptfrage sei jetzt, ob Deutschland  
an der Konferenz von Rom teilnehmen wolle.  
Despals sehe man der in der kurzen deut-  
schen Note angekündigten Erklärung mit eini-  
gem Interesse entgegen. Die französische Re-  
gierung habe in Genf die Türen für Deutsch-  
lands schließlich mitarbeit offen lassen wollen.  
In Paris glaube man, daß die Deutschen es  
sich ernstlich überlegen werden, bevor sie sich  
zum Fernbleiben von Genf entschließen.

## 160 Kriegsschiffe und 100 Riesenflugzeuge

Vorbereitungen für die großen amerikanischen Flotten-Manöver

San Francisco, 23. April.

An der amerikanischen Westküste sind  
gegenwärtig rund 160 amerikanische Kriegs-  
schiffe und 400 Flugzeuge mit 45 000 Offi-  
zieren und Mannschaften für die bevorstehen-  
den Flottenmanöver versammelt. Von den  
Flugzeugen sind 271 auf 4 Flugzeugmutter-  
schiffen untergebracht, außerdem führt jedes  
Schlachtschiff und jeder Kreuzer Gefundungs-  
und Beobachtungsflugzeuge an Bord. Die  
übrigen Maschinen liegen auf großen und  
kleinen Inseln. In ihnen gehören beinahe  
100 Riesenflugzeuge mit großem  
Aktionsradius. Diese See- und Luftkreit-  
kräfte werden in der üblichen Weise in zwei  
feindliche Gruppen geteilt werden, aber über  
die strategische Aufgabe, die ihnen gestellt  
werden soll, ist der Öffentlichkeit bisher  
nichts bekanntgegeben worden. Man glaubt  
aber, daß die Manöver bei den Aleuten-  
inseln beginnen und sich dann nach Süden  
in Richtung auf die Pazifik und die Mid-  
way-Inseln erstrecken werden. Ein Teil der  
Flotte ist bereits am Montag in nördlicher  
Richtung abgefahren. Die Manöver be-  
ginnen offiziell am 3. Mai. Am  
gleichen Tage wird in Honolulu der ameri-  
kanische Kreuzer „Augusta“ zu einem  
Freundschaftsbesuch eintreffen. Man  
nimmt an, daß die Manöver mit Rücksicht  
auf die Japaner nicht bis zu den westlichen

## Die englische Regierung prüft die deutsche Note

London, 23. April. Die deutsche Note, in  
der gegen die Entschließung der Genfer  
Mächte Einspruch erhoben wird, wird  
von den zuständigen Stellen in London zur  
Zeit noch geprüft. In politischen Kreisen be-  
tont man entgegen anderer lautender Mel-  
dungen, daß die englische Regierung noch  
nicht entschieden habe, welches Verfahren bei  
der etwaigen Absendung einer Antwort auf  
die deutsche Note eingeschlagen werden soll.  
Die in Paris verbreitete Behauptung, wo-  
nach in Londoner Regierungskreisen eine  
Zühlungnahme der Hauptmitgliedstaaten  
des Völkerbundes erwogen werde, bevor diese  
Staaten einzeln auf die deutsche Note  
antworten würden, wird hier weder bestätigt  
noch in Abrede gestellt.

## Bereiteter Militärputsch

Sz. Sofia, 23. April.

Die am Donnerstag als Folge der Ver-  
bannung des Führers der bolschewistischen Be-  
wegung, Prof. Jankoff, so jäh ausge-  
brochene Regierungskrise ist am Sonntag be-  
endet worden. Prof. Jankoff, der sich seit  
Jahren schon von der Politik zurückgezogen  
hatte, hat als Vertrauensmann des Königs  
ein Kabinett gebildet, dem die Führer der  
zwei größten Bewegungen, und zwar Justiz-  
minister Karagiuissow von der bolsche-  
wistischen Bewegung und Arbeitsminister Jo-  
loff von der Bauernpartei angehören. An  
Offizieren sind nur unbedingt ergebene An-  
hänger des Königs im Kabinett vertreten.  
Der Versuch der Militärliga,  
eine Diktatur zu errichten, ist  
damit gescheitert. Der König ist  
unbedingt Herr der Lage. Die neue  
Regierung hat die Verbannung der  
Partei Führer Jankoff, Weiss-  
schew und Georgiewskij aufgehoben.  
Jankoff, der in der Nacht zum Dienstag von  
Burgas nach Sofia zurückkehrte, wurden  
überall von seinen Anhängern große Kund-  
gebungen bereitet.

Die neue Regierung wird als Heber-  
ganakskabinett betrachtet, das die Auf-  
gabe hat, die neue Verfassung zu  
schaffen. Der autoritäre Kurs, der im  
Vorjahre eingeleitet wurde, bleibt aufrecht.  
Der König hat sich mit einem Kabinetts-  
antrag gewandt, in dem zur Wiederher-  
stellung der Bevölkerungsziffer am Neubau des  
Staates aufgerufen wird.

Außenpolitisch ist bemerkenswert, daß der  
neue Außenminister Koffejanoff früher  
Gesandter in Belgrad war und ein un-  
bedingter Anhänger der Annähe-  
rung an Südslawien ist.

Inseln der Aleuten und nicht bis zu den  
Inseln Wake und Guam ausgedehnt werden  
sollen, die bereits in der asiatischen Hälfte  
des Stillen Ozeans liegen.

## Amerikanischer Admiral über die kommunistische Propaganda

Das amerikanische Blatt „St. Antonio  
Light“ veröffentlicht einen Artikel aus der  
Feder des amerikanischen Admirals Paul  
Stirling, der folgende interessante, aus-  
führliche Ausführungen über die kommuni-  
stische Wühlarbeit unter den Angehörigen  
der amerikanischen Flotte macht:  
Man schenke der Verbreitung kommuni-  
stischer Propaganda unter Angehörigen der  
Flotte bis vor kurzem keine Beachtung. Die  
Flotte hat seit einiger Zeit zahlreiches wich-  
tiges Informationsmaterial über die Aktivität  
Moskaus gesammelt. Zahlreiche Verbände und Ge-  
sellschaften sind bemüht, die Moral der  
Nation zu untergraben und die  
Verbreitung der kommunistischen Propaganda  
unter die Weltbegemonie der Diktatur  
Moskaus zu bringen. Die Flotte hat er-  
kannt, daß die ewige Wachsamkeit  
notwendig ist gegen diese Agenten der  
Dritten Internationale, und sie ist entschlos-  
sen, daß die Angehörigen unserer Flotte so-  
fort gewarnt werden vor einem Versuch, der



darauf hinausläuft, die Disziplin in der bewaffneten Macht dieses Landes zu veranlassen.  
Sowjet-Russland weiß aus eigener Erfahrung, daß die Treue der bewaffneten Macht einer Nation vernichtet werden muß, ehe der Kommunismus sein Ziel erreichen kann. Die kommunistischen Schriften, welche die Angehörigen der Flotte erreichen, zeigen eingebunden in ihrem Wortlaut den Ton und die geistige Haltung der Sowjets, sind aber sorgfältig abgefaßt und zugeschnitten auf die Psychologie unserer Leute.

### Die See-Rüstungen der Vereinigten Staaten

Washington, 23. April. Bei der Beratung des Marineministers im Haushaltsausschuß des Repräsentantenhauses erklärte Marine-Minister Admiral Stantley, daß die amerikanische Flotte nicht in der Lage wäre, andere Seegroßmächte in deren eigenen Gewässern anzugreifen. Sie sei dagegen hinreichend stark, um jeden Angriff auf die Küsten der USA abzuwehren. Die Entscheidung in einem Seemaritimen Krieg würde durch einen erfolgreichen Angriff auf die feindlichen Gewässer zu erzielen. Hierfür benötige die Marine der Vereinigten Staaten noch einige Zerstörer und U-Boote sowie Landtransporter und Transporter.

Marineunterstaatssekretär Henry L. Hoelbeck legte dar, daß die Flotte der Vereinigten Staaten im Haushaltsjahr 1936 321 Fahrzeuge und 230 Flugzeuge gegenüber 306 und 700 im Vorjahre umfassen würde. Die Regierungsvorlage fordere für 1936 den Bau eines Flugzeugmuttergeschiffes, zweier leichter Kreuzer, dreier Zerstörer über 1500 Tonnen, von 12 Zerstörern unter 1500 Tonnen und von 6 U-Booten.

Der Haushaltsausschuß hat die Regierungsvorlage von 30 Millionen Dollar für die genannten 24 Fahrzeuge auf die Hälfte herabgesetzt, jedoch den Weg für einen späteren Aufschub offen gelassen.

### Wieder Getreidearten in U.S.S.R.

Sowjetwirtschaft in Reinkultur

Moskau, 23. April.

Das Volkskommissariat für den Innenhandel gibt eine Verordnung heraus, derzufolge der tägliche Verkauf von Weizen, Getreide, Gerste und Malz ab sofort gestoppt wird und zwar nach den früher üblichen Vorschriften. Nachdem am 1. 1. dieses Jahres die Karten für die genannten Lebensmittel aufgehoben worden waren, bedeutet diese Verordnung die Wiedereinführung des früher üblichen rationierten Verkaufs.

Die Kommission für Staatskontrolle hat einen neuen Skandal in der Sowjetwirtschaft aufgedeckt. Es handelt sich wie eine Mitteilung der Kommission für Staatskontrolle hervorhebt, um „verbrecherische und sowjetfeindliche Schieflagen“, die mit Geschäftspapieren der staatlichen Organisationen begangen worden sind. Eine Reihe von größten Werken, so heißt es in der Mitteilung, haben den Staat geschädigt, indem sie Personen, die kein Vertrauen verdienen, Planvollmachten zu ihren unangenehmen Geschäften überließen. Insgesamt wurden 9 Sowjetdirektoren gemahnt. Vier von ihnen sind ihrer Ämter enthoben und dem Gericht übergeben und 5 der G.P.U. zur Aburteilung überwiesen worden.

### Der Schritt der Memel-Signatarmächte

Konow, 23. April.

Die litauische Telegraphenagentur veröffentlicht am Dienstag über den Schritt der Signatarmächte bei der litauischen Regierung wegen der Nichtinhaltung des Memelstatuts folgende Mitteilung:

„Die Konwoer Vertreter Englands, Italiens und Frankreichs überreichten am 19. April der litauischen Regierung eine Note, in der die Beforgnisse ihrer Regierungen über die Lage im Memelgebiet zum Ausdruck gebracht wurden. In der Note wird anerkannt, daß die litauische Regierung bei der Bildung des Direktoriums im Memelgebiet weitestgehend auf Schwierigkeiten gestoßen sei und ebenso, daß die Voraussetzung für ein reibungsloses Funktionieren des Memelstatuts der Geist einsichtsvoller Loyalität sei. Schließlich wird die litauische Regierung in der Note auf die Notwendigkeit einer Regelung der Beziehungen zwischen Direktorium und Landtag aufmerksam gemacht.“

Wie verlautet, enthält die Note der Signatarmächte diesmal unter anderem auch in entscheidender Form den Hinweis, daß sich die Signatarmächte bei Nichtbeachtung ihres Schrittes veranlaßt sehen würden, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 17 des Memelabkommens dem Völkerbundrat zur Entscheidung zu unterbreiten.

665 644 Anwartschaften auf die Erllärnung zum Erbhof sind bisher von den Anherbengerichten bestätigt, 223 706 abgelehnt worden. Die Entscheidung über ungefähr 66 000 Fälle steht noch aus.

## Berggrutsch in den bayerischen Alpen

Rosenheim, 23. April

Das Gelände am Kageralpl oberhalb des bekannten Gasthauses Zählturn bei Ober-Rudorf am Inn ist seit Ostermontag in unaufhaltsamer Bewegung begriffen. Am Morgen wurde bemerkt, daß sich am Kageralpl ein Erdrutsch bildete. Kurze Zeit darauf begannen größere Strecken Bergland in einen Bach abzurutschen und sich dort zu stauen. Bis zum Abend hatten die Geländebewegungen schon einen beträchtlichen Umfang angenommen, daß die zahlreichen freiwilligen Helfer dem Vordringen der Erdmassen machtlos gegenüberstanden. Der Bach wurde bis zu einer Tiefe von fünf Metern mit Gestein, Felsblöcken und Bäumen angefüllt. Brücken sowie die oberen Teile der Straße sind fast spurlos verschlungen. Die Betonbrücke bei Bayerischzell, an der sich die Erdmassen stauen, dürfte dem Druck nicht lange standhalten können. Die abgerutschte Fläche wurde am Abend des Ostermontag auf etwa vier Tagewerk Weideland und zwei bis drei Tagewerk Wald geschätzt.

Der Berggrutsch kam auch am Dienstag nicht zum Stillstand. Die Erdmassen bewegten sich mit einer Geschwindigkeit von etwa vier Metern in der Stunde abwärts und hatten in den Nachmittagsstunden den Gassenbach in einer Länge von zwei Kilometern vollständig ausgefüllt. Schätzungsweise sind etwa eine Million Kubikmeter Erdmassen in Bewegung geraten. Man rechnet damit, daß der Erdrutsch noch weiter anhalten wird.

### Schloß Schwarzengraben abgebrannt

Essen, 23. April.

Das im Jahre 1739 im Rokoko-Stil erbaute Schloß Schwarzengraben bei Wipperflohe, gegenwärtig bewohnt von der Familie des Barons Winfried von Reiter, wurde am Dienstag von einem Großfeuer zerstört.

Gegen 4.30 Uhr morgens bemernten Angestellte einen Feuerschein. Bald darauf schlugen die Flammen lichterloh zum Himmel und fraßen sich mit rasender Geschwindigkeit weiter. Im Ru stand der gesamte Dachstuhl in Flammen und kurze Zeit später war das gesamte aus 80 Zimmern bestehende Schloß von dem Brand erfaßt.

Das Mobiliar konnte zum größten Teil gerettet werden.

Der Brand soll durch ein Bügelstein entfallen sein. — Die Feuerwehren aus Wipperflohe, Geseke, Gwitte und Waderborn gingen mit vereinten Kräften der Feuerbrunst zu

Beide. Die Bekämpfung des Brandes konnte nur von außen erfolgen, da im Innern unaufhaltsam die Einstürze erfolgten.

Ein solcher Einsturz forderte auch ein Menschenleben. Der Revierförster Reiter aus Gringsfeld war mit vier Feuerwehrleuten mit der Bergung der wertvollen Kronleuchter aus dem Mittelteil des Erdgeschosses beschäftigt. Wöglich kürzte ein Schornstein ein Balken und Gemäuer mit sich reißend. Die vier Feuerwehrleute konnten sich noch früh genug in Sicherheit bringen und erstikten nur geringfügige Verletzungen, während Reiter von einem herabfallenden Balken getroffen und tödlich verletzt wurde.

### Der Dank des Führers

Berlin, 23. April

Dem Führer und Reichskanzler sind auch in diesem Jahre zu seinem Geburtstag aus allen Teilen des Reiches und allen Kreisen der Bevölkerung, besonders auch von Deutschen im Ausland, zahllose briefliche und telegraphische Glückwünsche zugegangen, deren Einzelbeantwortung nicht möglich ist. Der Führer läßt daher auf diesem Wege allen, die seiner in Treue und Anhänglichkeit gedacht haben, seinen herzlichsten Dank übermitteln.

### Anschießerbund 16000 Jagdflugezeuge zum Geburtstag des Führers

Berlin, 23. April.

Als Geburtstagsgabe der in 83 000 Kameradschaften des Anschießerbundes zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten hat der Bundesführer des Anschießerbundes Oberst a. D. Reinhardt dem Führer eine Staffel von 14 Jagdflugezeugen zum Geschenk gemacht. In einem Begleitschreiben wird dem Führer der Dank dafür ausgesprochen, daß er eine zerrissene Nation zur Einheit geführt und dem deutschen Volke Ehre, Ansehen und Wehrkraft wiedergegeben habe. Gleichzeitig wird der Wunsch ausgedrückt, daß diese Flugzeuge im Rahmen der deutschen Luftflotte neben der Bezeichnung „Anschießer“ die Namen großer Heerführer des Weltkrieges führen, um dadurch die Verbundenheit der alten und der neuen Wehrmacht besonders zum Ausdruck zu bringen.

14 000 Kinder der bayerischen Ostmark werden in diesem Jahre in alle deutschen Gauen aufs Land geschickt werden. Der erste Sonderzug mit 800 Kindern geht am 6. Mai nach Pommern ab.

Als 1. Mai gibt es keine gerichtliche verurteilten Sachverständigen mehr.

## Zusammenarbeit zwischen Bürgermeister und Parteibeauftragten

Verhältnis auf den Grundlagen der Deutschen Gemeindeordnung

Stuttgart, 23. April. Für das Zusammenwirken zwischen dem Bürgermeister und dem Beauftragten der NSDAP, gelten nach der Deutschen Gemeindeordnung vom 22. März 1935 folgende Gesichtspunkte:

„Die NSDAP ist die den Staat tragende Partei. Die Staatsführung kann deshalb nicht anders als nach den politischen Zielen dieser Partei ausgerichtet sein. Was für die Staatsführung gilt, muß selbstverständlich auch für jede im Staate ausgeübte Verwaltungstätigkeit gelten. Daraus ergibt sich von selbst die zwingende Notwendigkeit, im Bereich der Gemeinden den Einfluß der Gemeindeverwaltung mit der Partei zu sichern, und zwar in einer Form, die dem Charakter der Selbstverwaltung der Gemeinden besonders Rechnung trägt.“

1. Ausschlaggebend für die Sicherung des Einflusses der Gemeindeverwaltung mit der Partei ist die Besetzung der Stellen der leitenden Gemeindebeamten mit Persönlichkeiten, die unbedingte Gewährung dafür bieten, daß sie das ihnen übertragen Amt in steter Ausrichtung auf die politischen Ziele der NSDAP zu führen gewillt und befähigt sind. Deshalb erfolgt nach § 41 die Berufung dieser leitenden Gemeindebeamten, der Bürgermeister und Beigeordneten in Zukunft unter weitgehender Einschaltung der zuständigen Parteileitenden Stellen. Dadurch ist bereits gesichert, daß der durch das Vertrauen von Partei und Staat berufene leitende Gemeindebeamte es als seine Aufgabe betrachtet, seine gesamte Tätigkeit in diesem Einklang mit den politischen Zielen der Bewegung zu halten. § 33 DGO, gibt darüber hinaus in der Linie der oben angedeuteten Zielsetzung dem Beauftragten der NSDAP, der gemäß § 118 durch Verordnung des Stellvertreters des Führers bestimmt wird, in gewissen Fällen ein Mitwirkungsrecht in Angelegenheiten der Gemeindeverwaltung. Dabei mußten für die Wahrung dieses Rechts folgende Gesichtspunkte maßgebend sein: Die neue Gemeindeordnung beruht auf dem Grundsatz der ausschließlichen Führer-

verantwortung. Mit diesem Gedanken ist eine dualistische Gestaltung der Gemeindeverwaltung grundsätzlich unvereinbar, da sie sowohl die einheitliche und straffe Führung als auch die klare Verantwortung zerstört. Deshalb verbietet es sich von selbst, den Bürgermeister, der durch das Vertrauen der Partei in sein Amt gelangt ist, in der eigentlichen Gemeindeverwaltung bei jeder Beteiligung an die Mitwirkung einer anderen Stelle zu binden. Auf der anderen Seite ist jedoch nicht zu verkennen, daß auf bestimmte Entscheidungen des Bürgermeisters infolge ihres eigenartigen Charakters dem politischen Willen der Bewegung Einfluß eingeräumt werden muß. Das gilt vor allem für den Erlass der Hauptsatzung, des Verfassungstatuts der Gemeinde, das auf lange Zeit hinaus die ihm nach dem Gesetz zugewiesenen Fragen abschließend regelt. Das gilt ferner auch für solche Entscheidungen, bei denen es sich um die Anerkennung besonderer Verdienste um Volk, Staat oder Gemeinde handelt. In diesen Fällen hat deshalb das Gesetz die Entscheidung des Bürgermeisters ausdrücklich an die Zustimmung des Beauftragten der NSDAP gebunden und damit kein Mitwirkungsrecht sowohl festgelegt als auch begrenzt.“

Soweit der Beauftragte der NSDAP, danach Entscheidungen des Bürgermeisters zustimmen hat, entspricht es dem von der Deutschen Gemeindeordnung gewollten vertrauensvollen Verhältnis zwischen Partei und Gemeindeverwaltung.

Daß der Bürgermeister die von ihm beabsichtigte Entscheidung dem Beauftragten schon frühzeitig mitteilt und daß er bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten diese in mündlicher Verhandlung mit dem Beauftragten erörtert. In Fällen, in denen der Beauftragte der NSDAP seine Zustimmung verweigert und auch nach erneuter Verhandlung keine Einigung zustande kommt, ist, soweit es sich um Stadtkreise handelt, die Entscheidung des Reichsstatthalters unter Vorlage sämtlicher Vorgänge auf dem Dienstweg herbeizuführen. Dabei hat die Aufsichtsbehörde Stellung zu nehmen.

## Ein neues deutsch-schweizerisches Verrechnungsabkommen

Berlin, 23. April. Das Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 26. Juli 1934 nebst Zusatzvereinbarung vom 8. September 1934 ist durch ein neues Abkommen über den deutsch-schweizerischen Verrechnungsverkehr vom 17. April 1935 ersetzt worden. Die Schweiz hat sich entschieden, den Kapitaldienst vorübergehend zurückzustellen und den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern aufrecht zu erhalten. Hierzu nimmt die Schweiz eine Beschränkung der Warenausfuhr nach Deutschland auf 18 Millionen Schweizer Franken im Monat auf sich. Die Steigerung der deutschen Ausfuhr nach der Schweiz liegt im Interesse beider Länder, da nur auf diesem Wege der Transfer des Kapitaldienstes gesichert werden kann. Die Schweiz hat deshalb für die deutsche Warenausfuhr neue Zahlungsbedingungen gemacht. Künftig wird von allen Einzahlungen, die monatlich bei der Verrechnungsstelle in Zürich eingehen, ein Betrag von 19,6 Millionen Schweizer Franken wie folgt verteilt:

12 Millionen Schweizer Franken werden zur Bezahlung der Wareneinfuhr aus der Schweiz nach Deutschland, 1,5 Millionen Schweizer Franken werden für Nebenkosten im Warenverkehr und verwandte Leistungen verwendet, 4,1 Millionen Schweizer Franken stehen zur freien Verfügung der Reichsbank. Hieraus werden in erster Linie die Zahlungen der Zinsen an schweizerische Stillhaltegläubiger geleistet. Eine Million Schweizer Franken dient hauptsächlich zur Abdeckung der Vorkasse, die das schweizerische Bankensortiment und die schweizerische Postverwaltung auf Grund des Transferabkommens vom 26. Juli 1934 und der früheren Transferabkommen geleistet haben. Die Einzahlungen bei der schweizerischen Verrechnungsstelle, die monatlich 19,6 Millionen Schweizer Franken überreichen, fließen zu 60 v. H. in den Transferfonds, der zu Barauszahlungen für die Zinsen schweizerischer Kapitalgläubiger dienen wird.

Die schweizerischen Kapitalgläubiger können künftig voraussichtlich nicht mehr wie nach dem bisherigen Transferabkommen 4 1/2 v. H. Zinsen bar ausgeschüttet erhalten, da die Mittel des Transferfonds nicht in der erforderlichen Höhe zur Verfügung stehen werden. Es sind vielmehr nur Teilanschlüsse vorgesehen, während die Gläubiger für den Rest ihrer Forderungen prozentige Schuldverschreibungen der Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden erhalten, die in 10 Jahren rückzahlbar sind.

### Ablösung der Fremdrassigen in den Schulen

Kürzung der Ausbildungsjahre

Berlin, 23. April.

Im Anschluß an die jüngsten Erlasse des Reichserziehungsministers veröffentlicht der Leiter des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP, Dr. Roth, eine bedeutsame zielweisende Betrachtung über die Forderungen, die der nationalsozialistische Rassengedanke an das Schulwesen zu stellen hat. Eine wichtige Forderung rassenpolitischen Denkens an eine Neuaufrichtung des Schulwesens betreffe die rassistische Harmonie zwischen Lehrer, Schüler und Lehrstoff. Es sei ganz selbstverständlich, daß eine körperliche Erziehungsarbeit nur dann stattfinden könnte, wenn der Lehrer und seine Schüler wesentlich die gleiche rassistische Grundhaltung aufwiesen. Der fremdrassige Lehrer sei uns ganz sachlich eine unumgängliche Voraussetzung geworden; ebenso unumgänglich sei auch die Forderung, daß die Rassengemeinschaft selbst eine rassistische Einheit darstelle. Fremdrassige Schüler müßten zwangsläufig die Erziehungsmöglichkeit in einer Rassengemeinschaft herabmindern. Deshalb ergebe sich die Forderung, die unter uns noch lebenden fremdrassigen Bevölkerungsgruppen, insbesondere also die Juden, im Schulunterricht von den Kindern unserer eigenen Rasse grundsätzlich abzusondern.

### Zusätzliche Hilfe für erwerbstätige schwangere Frauen

H. Berlin, 23. April.

Das Streben der Deutschen Arbeitsfront geht dahin, nach Möglichkeit den schaffenden Volksgenossen natürlich im Rahmen des volkswirtschaftlich Möglichen vor sozialen Härten zu schützen. Eine begründete soziale Tat ist die vor kurzem getroffene Vereinbarung zwischen den Frauenamt der DAF und der Reichswohlfahrt, die bestimmt, daß das Hauptamt für Volkswohlfahrt im Rahmen des Hilfswerks „Mutter und Kind“ den erwerbstätigen schwangeren Frauen eine zusätzliche Hilfe zukommen läßt. Das Frauenamt hatte sich schon lange um eine solche Maßnahme bemüht, die es den in Frage kommenden Frauen ermöglicht, sich vier bis sechs Wochen vor der Entbindung aus dem Erwerbsleben zurückzuziehen. Nach der neuen Regelung ist allerdings der Nachweis Voraussetzung, daß ohne die zusätzliche Hilfe die Frau aus finanziellen Gründen ihre Arbeit nicht niederlegen kann. Es soll dabei auf die Frauen besonders geachtet werden, die nicht unter das Gesetz über die Beschäftigung der Schwangeren vor und nach der Weiberkurst fallen; das sind also die in der Land- und Hauswirtschaft tätigen Frauen.



# Nus dem Heimatgebiet

## Amtliche Nachrichten

Verwaltungsbereich Eugen Arnold und Hauswart Walter Durckhardt, beide bei dem Amtsgericht Stuttgart I, treten nach Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des 31. Juli d. J. in den dauernden Ruhestand.

Im Bereich der Redaktionsdirektion Stuttgart wurde Verwaltungsratsmitglied Geiseler Schmidt zum Verwaltungsinспектор ernannt.

## Neuenbürg, 24. April

Die Osterfeiern brachten einen Verkehr mit Kraftfahrzeugen mit Ausflüglern wie seit Jahren nicht mehr, eine Meinung, die sich jedoch überall vertreibt, wird, wo man den Verkehr beurteilen konnte. Immer mehr zeigte sich die große Bedeutung von guten Straßen. Der einen Ausflug macht, der möchte auch etwas von den Schönheiten der Landschaft sehen und in dieser Beziehung erfüllen Straßen für den Kraftwagenverkehr den gleichen Zweck, wie Wanderwege für Fußgänger. Daß viele Straßen für starken Verkehr mit Kraftfahrzeugen immer noch zu schmal sind, konnte man sehr oft beobachten. Daß es vielfach noch an Straßenbegrünung fehlt (hierbei wird sowohl von Fußgängern wie auch von Autos, Motorrädern und Radfahrern gefordert), zeigt immer am besten ein großer Straßenverkehr. Zusammenfassend: es ist bedeutend besser geworden in den letzten Jahren.

Aber vonseiten der Ausflügler fehlt noch viel am rechten Betrag in der Natur. Nachdem die Osterfeier mit ihrem starken Verkehr vorüber sind, kann man ganz genau seine verschiedenen Abfassungen unterscheiden und zwar an dem, was die Besucher brachten und was sie nahmen. Sie brachten und ließen zurück: kühle Eierchen, leere Zigarettenpackungen, Schokoladenpapier, Staniolhälften, Butterpapier und so weiter. Das liegt nicht auf Wegen, Bänken und neben Baumstämmen, wo eine Schaar sich gelagert hat, in häßlichster Stillebenart am Boden herum und zeigt von schlechter Erziehung. Sie erweist sich zugleich an den abgerupften Wäldern und Wäldern, die oft das Mitnehmen nicht mehr lohnten und nun fröhlich weilt ihre Urheber anfragen. Es wäre doch leicht, die Rücksicht des Besuchers unter die dürren Blätter zu vergraben, oder im Aufschub mitzunehmen. Die Wege in der Nähe vielbesuchter Orte bedürfen tatsächlich häufig der Aufsicht.

## Hauptkassier Karl Steffin †

Neuenbürg, 24. April.

Wiederum hat der unerlöschliche Schmitter Tod dem „Engländer“ einen lieben Mitarbeiter genommen. In den Folgen eines Herzschlages starb heute früh gegen 9 Uhr in seiner Wohnung Herr Hauptkassier Karl Steffin. Er stand im besten Mannesalter und gestern noch ging er seiner gewohnten redaktionellen Tätigkeit nach. Seit 1. November 1933 führte Karl Steffin die Schriftleitung des Heimatblattes.

## Wildbad

Es hat in der vergangenen Woche viele Bestimmtes gegeben, die der Wetterverhältnisse auf Feiertagswetter nicht recht glauben wollten. Aber die Wettermacher haben doch recht behalten, denn schon der erste Osterfeiertag brachte in den frühen Morgenstunden frohlend lächelnden Sonnenschein. Der zweite Feiertag war zeitweilig von etwas bedecktem Himmel abgelenkt und kühl, sodasß Oestern für die Festausflüge nichts zu wünschen übrig ließ. Oestern bedeutete dieses Jahr für unseren Lebenskreis und betriebsamen Kurort Saisonbeginn. Tropfen der Wärme und das zarte Grün noch nicht restlos zum Durchbruch gekommen ist, erstreckte sich unsere Beobachtung eines überaus regen Besuches und boten die Anrainer und die Wälder Tausenden erstehnte Erholung und Ausspannung.

## Calmbach

U. Die Osterfeiertag, die vom schönsten Wetter begünstigt waren, brachten hier einen Riesenerfolg von Ausflüglern und Autos, aber auch die Radfahrer waren in überaus großer Zahl unterwegs. Von unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, waren keinerlei Unglücksfälle zu verzeichnen. Die Gaststätten hatten Vollbetrieb, der Fußballklub hatte Besuch von Rastatt, der Turnverein beherbergte in seiner Turnhalle auf Strohlager Dillingerjugend und 30 Radler vom Turnverein Frankfurt-Bodenheim. Zahlreiche hatten Samstags die Ragold von Calw bis Forstheim durchfahren und gaben am Sonntag Proben ihrer Geschicklichkeit beim Durchfahren des Wehres der unteren Sögmühle in Döfen. Die Durchfahrt durch die Wehrröhre des Sumpens ließ auf einen Augenblick Boot und Mann verschwinden, ein Juwelier hat es sich nicht nehmen lassen, auf einen Anruf hin vorzufahren; das kalte Bad konnte ihnen die Stimmung nicht verderben und quatschberauscht fuhren sie weiter.

## Frühjahrs-Vertammlung des Bezirks-Bienenzuchtvereins Herrenalb

Am Sonntag den 7. April hielt der Bezirks-Bienenzuchtverein Herrenalb seine Frühjahrs-Vertammlung im Hotel zum „Kühlen Brunnen“ ab. Der Vorstand ließ die Erschienenen herzlich willkommen, besonders den vom Landesverband zu der Vertammlung entsandten Wanderredner Bürgermeister Kähler-Dörsel. Der Vorstand führte aus, daß der Bienenzuchtverein nunmehr dem Reichsverband der Kleinrentner angehört. Für die 25-jährige Mitgliedschaft und treue Mitarbeit im Verein wurde an Fritz Kader und Gustav Stängel, beide von Döbel, die Ehrenurkunde mit Aufstecknadel verliehen. Darauf sprach Bürgermeister Kähler über die Notwendigkeit, den gesamten Honigbedarf des deutschen Volkes möglichst in Deutschland zu erzeugen. Das geht besonders auch die Schwarzwaldbienen an, da im letzten Jahr im Schwarzwald große Mengen Honig erzeugt wurden, und noch mehr hätte erzeugt werden können. Den Imkern müsse mit der rechten Weg gewiesen werden, sie müssen geschult werden. Die Lehren der Wissenschaft müssen richtig verwertet werden, damit aus das einzelne Bienenvolk ein höherer Durchschnittsertrag als 20 Pf. im ganzen Jahr erzielt werden könne. Es drehe sich hier in der Hauptsache darum, das bauliche Maß, das vorkriegs im Schwarzwald eingeführt sei, innerhalb 3-4 Jahren abzuändern, und zwar so, daß aus den seitherigen dreifachen Beuten zweifache gemacht werden, und zwar ein Beut und ein Honigraum. Es komme sehr oft vor, daß Wälder, die im Winter im zweiten Stockwerk auf der Wintertraube liegen, und dort ihren ganzen Futtervorrat aufspeichern, bei vollen Wäldern im ersten Stock verhungern, da die Temperatur dort zu niedrig sei, und das Futter deshalb dort nicht gefressen werde. Der Redner empfahl hier auch besonders das Jandermasch, mit dem er sehr gute Erfahrungen gemacht habe. Wichtig sei auch, jedes Jahr neue Wälder anzubauen zu lassen, da die den alten Wäldern entstehenden Bienen immer kleiner werden. Um mit starken Wäldern in den Winter zu kommen, sei notwendig, daß man im Juli und August eine Reisfütterung vornehme und dieser etwas Tee zugebe, das dem Bienenmagen und Darm nichts schaden könne. Es müsse bei der Bienenzucht ein richtiger Arbeitsplan aufgestellt werden, der im August beginnt und im Juli endet. Auf Wärmehaltung im Frühjahr sei besonders Wert zu legen. Aufstehende Seuchen seien sofort dem Gesundheitsbehörden zu melden. Auch sei in der Nähe des Standes eine Tränke aufzustellen. Der Grundskizze beist,

solle unbedingt im Sommer Senf anpflanzen. Der Redner erbat für seine sehr lehrreichen Ausführungen reichen Beifall und der Vorstand dankte ihm herzlich für die für die Schwarzwaldbienen so wichtigen Ausführungen.

Freitag, 21. April. Infolge Zuteilung der Helle Konzeile zur Ortsgruppe der NSDAP Herrenalb ist die Neueinteilung der Ortsgruppe in Blöcke notwendig geworden. In diesem Block wurde auf Samstagabend ins Gasthaus zum „Döfen“ hier eine Vertammlung familiärer Artswalter und Blockwarte einberufen. Ortsgruppenleiter Hölz gedachte zunächst in warmen Worten des Führers und forderte auf, anlässlich des Geburtstages des Führers erneut ein Treuebekenntnis durch ein dreifaches „Sieg Heil“ zum Ausdruck zu bringen. Darauf nahm der Geschäftsführer Hg. Franz die Neueinteilung vor, worauf verschiedene wichtige und weniger wichtige Fragen besprochen und erledigt wurden.

Am Ostermontag, nachmittags, fand die schon einige Zeit in Aussicht genommene Abschlußvertammlung des Winterhilfswerks statt, die leider nicht in der Zahl besucht war, wie sie bei der Vertellung der NSDAP-Gebens bedacht wurde. Ortsgruppenleiter Hölz eröffnete die Vertammlung, worauf der Geschäftsführer Hg. Franz zahlreich einen genauen Überblick über die eingegangenen Spenden und über deren Verwendung gab. Bemerkenswert ist hierbei, daß etwa — dank der Zuwendungen seitens des Kreises und des Gau — das Sechsfache von dem verteilt werden konnte, was vom früheren Winterhilfswerk aufgebracht worden ist. Die Aussprache gab Veranlassung, einen besonders krassen und völlig unbewussten Vorschlag herauszugreifen und ihn den Anwesenden vorzulegen, die sich mit Recht empörten und sich darüber einig waren, daß derartige undankbare Vorschläge in Zukunft von jeder Vertellung ausgeschlossen werden sollten. Im weiteren Verlauf der Vertammlung sah sich der Ortsgruppenleiter wiederholt gezwungen, verschiedene Mißverständnisse aufzuklären, wobei er insbesondere das andauernde Verhalten eines Volksgenossen im sowohl, als auch Gemeindeverwaltung und sonstigen Behörden gegenüber scharf mahnte. Er konnte die Vertammlung, die manchem Aufklärung brachte, im übrigen aber ruhig verlaufen ist, nach etwa dreißigminütiger Dauer schließen mit der Aufforderung, jeden Eigennutz immer mehr zurückzustellen und gemeinsam sich in den Dienst der Sache zu stellen, zum Wohle der Allgemeinheit.

Wortführer. Der bekannte Motorradrennfahrer Arthur Geis verläßt in diesen Tagen (Fortsetzung auf Seite 6)

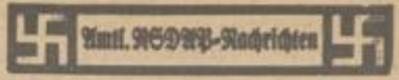
## Führer-Geburtstagsfeiern in Schönbürg

Die große Liebe und Anhänglichkeit der Schönbürger zu unserem Führer zeigte sich Karfreitagabend. Als um 10 Uhr die Weibstunde aus Anlaß seines Geburtstages begann, war der „Lobensaal“ bereits von einigen Hundert Volksgenossen überfüllt. Sehr viele mußten wieder umkehren, da sie nicht einmal mehr einen Sitzplatz fanden. Es zeigte sich auf neue, daß die Sozialfrage, seitdem die nationalsozialistischen Veranstaltungen Schlag auf Schlag folgten, hier immer dringender wird. Pünktlich 10 Uhr begann die Feier mit dem Aufmarschieren der Fahnen und der Uniformierten aller nationalsozialistischen Organisationen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches. Es folgten die Sprechwörter „Deutschlands-Trommel“ von Böhm und „Dem Führer“ von Schirach, vorgetragen von politischen Leitern und Mitgliedern der Deutschen Arbeitsfront. Ein Streichorchester spielte anschließend das Vorspiel zu den „Meisterjüngern“ von Richard Wagner. Hg. Dr. Feiert gedachte in seiner Festansprache der Verdienste des Führers, die alle aufzählen heute schon ganz unmöglich wäre. Bei der Machtübernahme habe sich Deutschland in unmittelbarem Abstieg befunden und dieser wurde dann durch Hitlers starke Hand aufgehalten. Redner verglich die damalige Lage Deutschlands mit der von 1810, als Napoleon unser Vaterland zertrat. Nur hätten damals die Gegner nicht solche Verbündete im deutschen Volke gehabt wie die sogenannten Siegerstaaten von 1918. Vor 125 Jahren wären Männer wie Gneisenau, Scharnhorst, Bülowe usw. entstanden, jetzt aber war Hitler der alleinige Kaiser. Er appellierte erst wieder an das Verantwortungsgefühl der Deutschen ihrem Volke gegenüber, das ein unbekannter Begriff geworden wäre. Kurz wies Hg. Feiert auf drei der hervorzuhebenden Erfolge nationalsozialistischer Staatsführung hin: Arbeitsbeschaffung, Winterhilfe, Wiedererlangung der Lebensfreiheit. Der Wille des Führers und die Mitarbeit des ganzen Volkes hätte alle diese Leistungen vollbracht. Mit dem Wunsche, daß

Gott uns unseren Führer noch recht lange erhalten möge und dem Volk ein unerschütterliches Zeichen der Anspannung in einem dreifachen „Sieg Heil“ aus. Der erste Satz der 6. Reichstages-Sitzung leitete über zu dem Schicksal des Sprechers: „Adolf Hitler! Beglückter Befehl des Reiches, und Hoch-Weißeliedes beschloß die erste Weibstunde, deren Programm sich nicht abwickelte. Eine kleine Kränze zum Schluß. In solch eine Feierstunde gehört keine Bewirtung! Der Unterschied gegen eine gewöhnliche Vertammlung muß besser gewahrt werden. Es ist bedauerlich, daß dieser Wunsch der Ortsgruppenleitung, die bei der Ueberfüllung des Saales ohne Störung nicht eingreifen konnte, nicht Folge geleistet wurde.

## In Reichenbach

Reichenbach, 20. April. In Ehren des 46. Geburtstages unseres Führers und Reichslängers Adolf Hitler wurde in unserer Gemeinde ein Festzug veranstaltet. Unter den Klängen unserer Jungvolk-Trommel und Pfeiler bewegte sich der Zug von Jainen nach Reichenbach und nahm Aufstellung vor dem Schulbrunnen, wo die Hitlerjugend bereits die Vorarbeiten zum Pflanzen einer Hitlerlinde beendet hatte. Gefolgschaftsführer Lang-Schönbürg schilderte in wackerer, frischer Weise den Lebenslauf Hitlers und den Werdegang der NSDAP. Während die Linde in die Erde gepflanzt wurde, ließen unsere Spielzeuge einen Hohen Marsch erklingen. Unser politischer Leiter Steininger erinnerte an das, was unter der Regierung Hitlers geschaffen und geleistet worden ist, insbesondere an die Vinderung der Not durch das Winterhilfswerk und Behebung der Arbeitslosigkeit. Bürgermeister Stoll mahnte zu treuer Pflichterfüllung und Einigkeit. Frisch gelungene Lieder und Sprechwörter, ausgeführt von der Hitlerjugend und dem Jungvolk, trugen wesentlich zur Verschönerung des Abends bei. Pflanzführer Kähler, Jainen sprach das Schlußwort. Mit dem Deutschland- und Hoch-Weißelied fand die Feier ihren Abschluß. Außer den Einwohnern von Reichenbach und Jainen haben sich die Gemeinden Igelsbach und Weinsberg an unserer Veranstaltung beteiligt.



## Politische Organisation (30)

**Gauhörsmeister**  
Durch den Gauhörsmeister werden nachfolgende Schulungsmaßnahmen durchgeführt:  
Samstag, den 27. April 1935, 16 Uhr, in Reichenbach im Pro-Gymnasium für die Kreise Sigmaringen, Reichenbach, Sulz und Sigmaringen.  
Sonntag, den 28. April 1935, 9 Uhr vormittags, in Reichenbach in der Gaststätte „Wald am Rhein“, für die Kreise Reichenbach, Sigmaringen, Sigmaringen, Sigmaringen und Sigmaringen.  
Teilnahmepflichtig sind alle Kreis-Reisenden und sämtliche Kreisleiter.

## PD Ämter mit betrauten Organisationen

**NS-Gaue-Arbeitsleitung.** Die Aufnahmefähigkeit der NS-Gaue-Mitglieder müssen unter allen Umständen sofort eingereicht werden. Der Termin war der 15. April. Wir erwarten, daß eine weitere Maßnahme unterbleiben kann. Es sei nochmals hervorgehoben, daß von bereits geführten Vgg. und den neuangeworbenen Aufnahmefähigkeit auszufüllen sind. Nicht vollständig ausgefüllte Aufnahmefähigkeit werden von der G.M. nicht angenommen und gehen wieder zurück.

**Deutsche Arbeitsfront, Kreis-Bezirksgruppe, münchener 18 Handwerk.** Die Meldung über die Teilnehmerzahl an der Fahrt zum Reichshundertertag in Frankfurt am Main hat sofort auf dem überaus hohen Niveau zu stehen. Von einer Reihe von Ortsgruppen stehen die Meldungen der Kreis-Bezirksgruppen gemeinschaftswärter aus. Wir erwarten, auch dieses sofort zu erledigen.

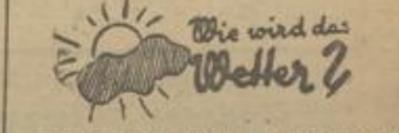
**Deutsche Arbeitsfront, An sämtliche Ortsgruppen- und Zellensprengel der DAF.** Die Abrechnung der Beiträge für den Monat April 1935 hat umgehend zu erfolgen.

**NS-Gem. Kraft durch Freude.** Betrifft Sonderzug vom 26. bis 28. April 1935 nach Berlin. Dieser Sonderzug fällt wegen zu geringer Beteiligung aus.

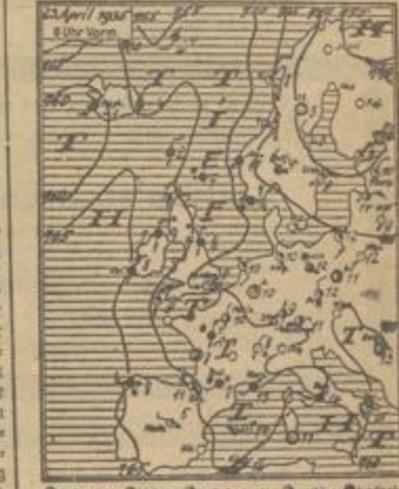
**NS-Frauenfront Kreis Reichenbach.** Am Donnerstag den 25. April, abends 8 Uhr, findet in der „Eintracht“ in Reichenbach eine Kreisfrauenfront-Besprechung statt. Erscheinen ist Pflicht.  
Die Kreisfrauenfrontleiterin.

## NS-Jugend in der GJ, Jährlinge

1/1/126 „Waldenburg“. Heute mittag treten Jungzug I, II und Spielmannszug um 2 Uhr vor der Mühle an. Dienstanzug. Vorbereitung für den 1. Mai.  
Der Jährlingeleiter.



**Voraussichtliche Witterung:** Während über Mitteleuropa ein Druckanstieg zu bemerken ist, bringt auf der Vorderseite der über den britischen Inseln gelegenen Störung frische ozeanische Luft gegen das Festland vor. Für Donnerstag und Freitag ist vielfach bewölkt, zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.



Kräftiger Druckanstieg führte über einen großen Teil Europas zu einer gleichmäßigen Druckverteilung. Mitteleuropa wird dadurch allmählich in den Bereich östlicher kontinentaler Luftströmungen gelangen. Doch sind über Mitteleuropa und den Alpen immer noch kleinere Druckstörungen vorhanden, die sich besonders in der südlichen Hälfte unseres Gebietes durch zeitweise auftretende stärkere Bewölkung bemerkbar machen. Vereinzelt Niederschläge zum Teil gewitteriger Art sind nur im Alpenvorland wahrscheinlich.





# Nachlänge zur Madeira-Fahrt

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen“, so sang der „Wandbeter Bote“ vor 100 Jahren; und der konnte nur zwischen seinem Reisefeld in Göttingen und Göttingen von Erlebnissen erzählen. Was aber würde er erst gefungen haben, wenn er mit unseren Madeira-Fahrern die Herrlichkeiten der südländischen Welt hätte erleben können! Das wäre vielleicht ein ganzes Buch geworden. Vielleicht aber wäre es ihm auch so gegangen wie unseren drei braven Schwarzwälder Männern, die vor lauter Staunen und Verwunderung fast keine Worte mehr finden konnten und in deren Kopf sich erst allmählich die Ueberfülle der Erinnerungen zu klären beginnt. Es will nämlich etwas heißen und ist eine ungläubliche Sache, wenn Leute, die ihr Leben lang aus dem vollen Luft der Schwarzwaldbäume durchwehten Kreise herauskommen und mit den schwäbischen Lauten der Heimatprache groß werden, wenn sie plötzlich auf ihre alten Tage zu Weltreisenden werden!

Was sonst und auch heute nur noch den Leuten mit einem sehr, sehr großen Geldbeutel vorbehalten schien, eine mehrwöchige Seereise zum Vergnügen nach einem der schönsten Flecken Erde, das schenkt das neue Deutschland seinen schaffenden Volksgenossen vom Schraubstock und von der Maschine, vom Labentisch und aus der Schreibstube. Nicht nur Volksgemeinschaft im Dulden und Obdauern soll es sein, sondern auch in der Freude und im Erlebnis der Schönheiten des Vaterlandes und der Welt. So will es die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, eine der besten, vielleicht der beste Griff unserer genialen Führer in das unerschlossene Gebiet der neuen deutschen Volksgemeinschaft, und damit verwirklichte sich unerfüllbare Träume der Sehnsucht, die den wandertrübten Deutschen sein Leben lang begleitete. Einmal die See, einmal das Hochgebirge leben! So hört man es taufen. Und weil nicht jedem die Kübelhelme hegen ist, sich unbefürmert um das Morgen anzumachen und zu Fuß und unter harten Entbehrungen die Welt zu durchwandern, deshalb bieten die Urlaubsreisen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ die unerfülllichsten Möglichkeiten, zusammen mit gleichgestimmten Volksgenossen die Eindrücke anzutauschen und gegenseitig zu freigen und um das Vielfache zu erhöhen.

Unsere drei Kameraden aus dem Neuenburger Kreise haben sich während der wunderbaren Reise nach Lissabon und Madeira daran gemacht, ihre Eindrücke so gut es gehen wollte, festzuhalten. Sie liegen uns vor in kurzen Notizen und in den schönen Merkblätterchen, die der Norddeutsche Lloyd seinen Gästen jeden Tag überreicht. Die Notizen werden nach Ablauf einiger Zeit erst ihren wahren Wert erweisen, wenn sich an Hand der bildwortartigen Aufzeichnungen die Einbildungskraft wieder die fremdartigen und begeisterten Bilder zurückzubereit, die der Reife den Charakter des einzigartigen Erlebnisses geben. Die Erinnerung wird unterstützt durch die Merkblätter, anfen mit prächtigen Bildern, nicht nur die Speisenfolge, sondern alle wichtigen Nachrichten und Beschreibungen enthaltend.

Was außer den bereits veröffentlichten Berichten diesen Aufzeichnungen zu entnehmen ist, das dreht sich um drei Erlebnisse, die man nämlich als die Kernpunkte der Reise bezeichnen darf: die Seereise, Lissabon und Madeira, und das Deutschsein, worunter alles zusammengefaßt sein möge, was an Empfängen, Begrüßungen und Sympathieausdrücken einerseits und dem Gefühl des Stolzes auf unser Volk andererseits zum Ausdruck kam und in der Begegnung mit dem „Banzkreuzer „Deutschland“ seinen begeisterten Höhepunkt erreicht.

Die Eindrücke der fremden Länder, insbesondere Portugals, sind natürlich bestimmt von der Gewohnheit heimatisch-begrenzten Lebens, was als Krampf und Schmerz zum Ausdruck kommt, was den Bewohnern selber nicht als solches erscheint, weil die Masse eine ganz verschiedene ist und das Klima mit Notwendigkeit andere Gewohnheiten fordert. Der Abstand zwischen dem geordnet-gelebten Leben auf den prächtigen Dampfern und den Behausungen der Einwohner ist allerdings so groß, daß das Urteil unserer Freunde sich ohne weiteres erklärt.

Die Seereise mit ihrem Wechsel von Schönwetter bei der Dinfahrt und zeitweis „Wind“ auf der Rückfahrt wurde auf dem

vollkommen eingerichteten Schiff gut überstanden und alle Vorgänge wurden mit größtem Interesse verfolgt. Die Aufzeichnungen beweisen, daß unsere Reisenden mit offenen Augen überall dabei waren, besonders wo die fremdartigen Menschen, ihre Sitten, Gebräuche und Wohnungen zu beobachten waren; im wohlwollendsten Gegensatz zu der Blasiertheit der üblichen Reisebegleiter, welche die Bewunderlichkeit ihres Neben Jah in den Mittelpunkt zu stellen pflegen. Sehr wertvolle Einführungen zum Besuch von Lissabon vermitteln die vom Auslandsamt der deutschen Berufsgruppen in der Deutschen Arbeitsfront zur Verfügung gestellten lebendigen Beschreibungen der portugiesischen Hauptstadt.

Den schönsten Rahmen und Hintergrund erhielt die Fahrt durch das Gefühl, als deutsche Volksgenossen unterwegs zu sein. Alle Aufzeichnungen lassen die Freude und Begeisterung durchdringen über die herzlichen Begrüßungen durch die Deutschen im Auslande; das Bewußtsein, Deutscher zu sein, kommt als Stolz zum Ausdruck, und der Dank an den Führer für dieses Erlebnis strömt immer wieder hervor. Diese Reise wird noch lange nachwirken; sie wird allen Kleinkram des Tages durch das Gefühl überstrahlen, daß auch der einfache deutsche Volksgenosse teilhaft an den unermesslichen Schätzen des Lebens, die das Dritte Reich für jeden aufgetan hat.

Mal merklich schön werden sehen, und einen schönen Menschen merklich häßlich. Wir würden Menschen sehen, die nicht schlafen, sondern „geschlafen werden“, rastlos, wie bei mühsamer Arbeit, verdammt zu harter Fron. Wir würden büßliche Schläfer sehen, die nur ein Nensum erlebigen, acht Stunden nach der Uhr, von abends bis morgens, zum Zwecke, am nächsten Tag taubelos zu funktionieren. All das würden wir sehen, und vielleicht noch manches mehr.

Ich glaube: wir werden andere Leute nur dann völlig klar, intim und schonungslos zu erkennen vermögen, wenn wir sie auch im Schlaf, in ihrem eigenen, ihrem ureigenen Schlaf kennen. Und andere Leute werden das auch erst dann bei uns vermögen. Davon haben wir nun vielleicht ein wenig Angst, oder wir genießen uns, oder es ist uns selbst unangenehm, etwas peinlich und unbehaglich? Sei dem, wie dem wolle. Wir selbst werden uns auf diese Art nie kennenlernen. Wir können unsere Geister, die uns der Schlaf diktiert, bei lauem Bewußtsein nie kontrollieren. Und dies ist vielleicht ein kleiner Grund von vielen großen Gründen, weshalb wir uns selbst in unserer Haut, in der wir uns laufend anderen Menschen repräsentieren, schlöchter kennen, einisch schlechter kennen müssen als der unbekannte Fahrgast in einem nächtlichen Eisenbahnzug, dem wir, ohne daran zu denken, einige Stunden etwas gratis und unbewußt vorschlafen. Sant

# Menschlich-Allzumenschliches

## Wenn wir schlafen —

— ja, wie sehen wir dann eigentlich aus?

Es war einmal ein Mann. Der trug einen langen Bart unter dem Kinn. Einmal fragte ihn ein anderer Mann in scherzhafter Absicht, ob er nun seinen Vollbart des Nachts über oder unter der Bettdecke aufbewahre. Die Folge war, daß der arme Mann im Bart mehrere Nächte nicht schlafen konnte.

Was diese traurige Geschichte mit unserer anfänglichen Frage zu schaffen hat? Sehr viel. Denn es gibt — meines Wissens — in der gesamten Zoologie nur eine einzige Klasse von Lebewesen, die mit offenen Augen schlafen, abgesehen von den Fischen, denen diese Augen als gleichfalls nachgeben. Das sind die Fische. Denn diese Tiere haben bekanntlich keine Augenlider.

Wir aber, die unsere müden Lider schließen, so sehr wir können, wir, die wir alle Spalten unserer Augen im Schlaf so fest verammeln, wie es nur irgend geht — bei uns wird sich eine Frage so gleich zum Problem. Aus zweierlei Gründen. Denn erstens sind wir nicht in der Lage, im Schlaf zu sehen, es sei denn so etwas wie vor unserem „gelbigen Auge“, im Traum. Und zweitens dürfte es ohne Spiegel und überhaupt schwer fallen, uns selbst zu beobachten.

„Ach, wer ich doch einmal selbst auf den Kopf sehen könnte!“ So läßt der Dichter Georg Büchner einen seiner Helden sagen. Das ist eins von meinen Idealen. Und, in unbewußter Verwandtschaft, steht ein ziemlich idiotischer englischer Schlagertext diese

Betrachtungen fort: „I wonder, how I look when I am asleep“. Ich frage mich, wie ich denn aussehe, wenn ich einschlafe.

Also: wie sehen wir aus, wenn ...

Nehmen wir den Fall an, die Decke unseres Schlafgemaches bestünde — was eine gütige Voraussetzung verhalten möge — aus Spiegelglas. Oder stellen wir uns einen Photoapparat mit Selbstauslösung vor, der, über unserem Bett hängend, abwärts gerade auf unser ruhendes Oberleit gerichtet ist. Dies wären doch zwei Möglichkeiten, uns gleichzeitig und hinterher, knapp vor der Beschäftigung des Einschlafens mühselos selbst zu kontrollieren, wie wir so daliegen und welche Figur wir dabei machen ... vorausgesetzt, daß wir dies unbedingt wissen möchten.

Was würden wir dann auf der Zimmerdecke oder auf unserer photograbischen Platte erblicken? Eine unklare Masse mit unentfelter Menschheitsähnlichkeit, ein Gesicht, verwirrt durch Haare und Schlaflosigkeit, tief in gekrautete Rissen eingetaucht, ein unlogischer Arm, der zu keinem Körper zu gehören scheint, ein großer Hieb, der sich von seinem Berstet unter der Decke die Welt besieht, irgendeine sinnlos graziöse Geste, die der Traum entworfen, der Schlaf fixiert hat. Wir würden vielleicht einen Herrn mit Blöde, dafür unso mehr Bart haben — selig lächelnd wie ein fetter Säugling, mit geballten Fäustchen, am Dammen lutschend. Wir würden ein fremdes, hartes Gesicht sehen, eine Nase, eine graufike, groteske Totenmaske, mit offenem, klaffendem Mund, schwarzen Schattten, kalteweißer Haut, leblos, rettungslos abgetrieben auf Stunden. Wir würden einen häßlichen Menschen mit einem

## Reichszuschüsse zum Silobau

Von der Landesbauernschaft Württemberg sind verschiedenen Bauern und Landwirten Reichszuschüsse zum Bau von Einsäuerungsanlagen für Grünfütter und Kartoffeln in Aussicht gestellt worden. Soweit die Bauernabnahmebelege über die hergestellten Anlagen in der Zeit vom 1. 11. 1934 bis 15. 3. 1935 an die Landesbauernschaft eingereicht worden sind, erfolgt Überweisung der Zuschüsse in den nächsten Tagen. Aus den vom Reichs- und preussischen Minister für Ernährung und Landwirtschaft für das Jahr 1935 in Aussicht gestellten Mitteln dürfen jetzt ebenfalls Zuschüsse gewährt werden.

## Schafzuchtförderung im Nordhohenzwölz

Vom Schwarzwalde, 2. April. In verschiedenen Tälern des Nordhohenzwölz, namentlich im Alb-, Enz- und Murgtal, wird der Förderung der Schafzucht größtes Interesse seitens der Gemeinden und Bauern entgegengebracht. Schon im Laufe des vergangenen Winters wurde von einer großen Anzahl Bauern, die den Ruf der Reichsregierung bestranden haben, Schafe angeschafft, so daß man gegenwärtig in den erwähnten Tälern etwa dreimal so viele Schafherden zählt, als im letzten Frühjahr. Mehrere Gemeinden beabsichtigen auch wieder, eine Gemeindefschäferei einzuführen. Die Schafherden ziehen zur Zeit bis in Gelände von 800 Meter aufwärts, um unter- und oberhalb der Waldgürtel Weideland aufzusuchen, das sich in verschiedenen Ausmaßen ausdehnt. Wie man hört, sieht ein neues Fortschreiten vor, daß im Notfall auch Forsten selbst für Weideweise zur Verfügung gestellt werden können, und daß Schafe auch durch den Wald getrieben werden dürfen, was bisher nicht gestattet war.

# Romteffe Friedl

Roman von Helene Norbert

Recherrestellung durch Verlagshaus Manz, Regensburg. 55. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der alte Mann zitterte an Händen und Füßen. Er schämte sich genug sah er aus — aber hierbleiben? Deswegen hierbleiben?

Das Wort tutete immer eindringlicher. Es klang wie ein lüthiges: Komm! Komm!

Unschlüssig trat der schöne sturt von einem Fuß auf den andern, Fatal!

„Deht klangen auch Stimmen.“

„Herr Degenhof! Herr Degenhof!“

„Verzeih, Onkel, einen Augenblick!“

Graf Egbert kam im scharfen Trab vom Feldte heimgeritten. Er suchte Unruhe in sich; mußte nach dem Kranken sehen. Auch er hörte den Ruf der lustigen Gesellschaft. Sein Pferd hatte einen harten Tritt. Ein paar Damen hoben erschreckt zur Seite.

Kurt Degenhof erklärte gerade, daß sein Onkel unruhig sei. Man las ihm den Ärger darüber vom Gesicht.

„He, Verwalter!“ rief Hilde Welt arrogant. „Bleiben Sie bei Herrn Birkenhöfer! Eine kleine Ruhepause wird auch Ihnen gut tun.“

Graf Egbert sah Nürnberg zu der jungen Dame hinüber. Kein Zug in seinem Gesicht verriet, ob er sie verstanden hatte.

„Haben Sie gehört, Verwalter!“ schrie Kurt Degenhof mit „föhiger Lunge.“

Graf Egbert gab seinem Pferde die Sporen und mit ein paar Schüben war er aus dem Bereich der Gesellschaft. Bei den Birken band er sein Pferd an und ging zu dem alten Herrn.

Bei Todokus Birkenhöfer hatte der Kampf nachgelassen. Müde lag er in den Kissen; nur seine Sinne horchten gespannt in die Ferne. Er kam nicht! Haha, was war

er doch für ein Narr, solches von einem Kurt Degenhof zu erwarten!

Graf Egbert erschraf vor dem glanzlosen Blick. Das laute Lachen des alten Mannes tat ihm weh. Es klang gezwungen, eingetrostet.

„Lieber Graf!“ bat Todokus, „telefonieren Sie doch einmal dem Rimerichmidt! Er kann zwar nichts, soll aber dennoch kommen.“

„Sie fühlen sich schlechter, Herr Birkenhöfer?“

„Nein, nein! Ich möchte nur mit dem Medikus sprechen.“ — In der denkbar kürzesten Zeit war der Arzt zur Stelle. Er kannte genau die Gefahr, in der Todokus seit einiger Zeit schwebte, und säumte darum keine unnütze Minute. Mit einem Handstich begrüßten sich die Herren. Graf Egbert zog sich zurück.

„Also, was gib's?“ fragte der Arzt gemüthlich.

Unvermittelt und rasch, wie ein Pfeil, kam die Frage geflogen:

„Wie lang hab ich noch zu leben?“

Doktor Rimerichmidt fuhr auf:

„Bin ich der Herrgott?“

„Nicht einmal der Pfah, auf dem sein Schatten liegt; deswegen können Sie mir doch die Frage beantworten.“

„Weiß ich nicht.“

„Was hab ich für Neuro?“ fragte der Kranke unbekert weiter.

„Wie Stride!“

„Ausgeschnitten, Doktor! Ich falle also nicht in Zustände, wenn Sie mir sagen: in einem Vierteljahr ist's um, aus — maufohet! Nein, gar nicht! Ich werde mich nur schönstens bedanken und auf die schäßige Welt pfeifen.“

„Weisen Sie, Verehrtester!“

„Also, find wir sowelt?“

„Nästina!“

Todokus Birkenhöfer wurde ernst.

„Doktor, ich hab noch eine große Abrechnung zu halten; Wichtiges in Ordnung zu bringen. — Es ist Ihre Pflicht...“

„Bringen Sie es in Ordnung, Herr Birkenhöfer!“

„So. — — Na, dank schön!“

Und dann begann Todokus zu pfeifen. Ein liebes, lustiges Lied vom Rhein. —

Schleßlich sang der alte Knabe den letzten Satz; zwat kimmlos, heiser, zitternd; doch voll unverwüthlichem Humor:

„Nur am Rheine will ich sterben,

Nur am Rhein grabt mir mein Grab

Und des letzten Glastes Scherben

Werft mir in die Grast hinab.“

Der Gimpel hüpfte von einer Stange auf die andere. Sein schwaches Pfeifen und Singen, das trotzdem so frohlich klang, tat dem Hundherzen des Daktels weh. Er begann die herabhängende Rechte seines Herrn zu ledern. Und in diese Gemeinschaft hinein jagte Doktor Rimerichmidt:

„Wenn Sie sich streng an meine Vorschriften halten, vermögen wir es noch lange hinauszuschieben.“

Todokus Birkenhöfer schüttelte im heimlichen Lachen den Kopf:

„Wegen ein bißchen Sterben das Hofspanier ergreifen? Woher! Da mühte sich ja der alte Herr auf Birkenhof schämen und wenn ich unter meinen Weiden am besten kästle, würden mir die Pfahsen in meinem Keller einen Spottmarsch klappern.“

„Und was wird der Herrgott jagen, wenn Sie zu früh kommen?“

Todokus kratzte sich den Kopf.

„Doktor, in meinem Leben steht eine große Schuld und die bring' ich in Ordnung, ehe ich hinübergehe; dann bin ich rein und sauber, wie ein Engel aus der himmlischen Plätkantast. Hände, Arme, Nahme, Kranke schid' ich voran zur allmächtigen Bestürwortung. Da schenkt mir dann der Herrgott das bißl Zeit.“

Doktor Rimerichmidt wußte nicht, daß ihm die Augen senkt wurden. Er schrie häßig ein Kezert und empfahl sich.

Draußen schrie ein Knecht: Hü, holl! Und Todokus Birkenhöfer sagte das gleiche laut vor sich hin: „Hü, holl!“

Auch sein Pferdchen knippte in den Stall. —

Als Graf Egbert kam, piff er schon wieder.

(Fortsetzung folgt.)

# Tyrann Petroleum

Milliardäre im Kampf um die politische Weltmachtstellung. Von Chr. H. Bauer

Urheberrecht: Dammert-Pressedienst G. m. b. H.

## Schluss

### Wo gibt es Petroleumquellen?

In zwei Weltgegenden findet der Kampf um Petroleum statt, und beide sind Gebiete, die, wenn sie auch nicht einen einzigen Tropfen Petroleum aufweisen, doch von ungeheurer strategischer Bedeutung sein würden: Mittelamerika und der Nahe Osten. In beiden Fällen handelt es sich um ein Konglomerat verhältnismäßig kleiner Mächte. Den Kampf um das Öl in Mittelamerika, dem brennenden Zentrum Amerikas — wie Roosevelt einmal bemerkte — kennen wir. Die Politik im Nahe Osten jedoch ist, besonders für Europa, bedeutender. Dieses Gebiet beherbergt unerhörte reiche Petroleumlager. Vom Mosul-Richtal/Distrikt beispielsweise erstreckt sich weit bis nach Persien und noch südlicher ein riesiges riesiges unterirdisches Petroleumlager, das noch nicht ausgebaut ist, und von dem man, als Ergebnis der Versuchsbohrungen, nur weiß, daß unerschöpfliche Vermögen in der Erde schlummern, um eines Tages von der stärksten Nation gehoben zu werden.

Es ist unmöglich, in diesem engen Rahmen all die halbstaatlichen Gesandten, Vertreter, Agenten, die unterirdischen Untersuchungsversuche, heimlich abgehaltenen Versammlungen und wütenden Kriege zwischen den arabischen Stämmen zu schildern, die schließlich dazu führten, England die größte Kontrolle über rund 50 Prozent der Mosul-Petroleumfelder und mehr als 90 Prozent der persischen Ölgebiete zu sichern. Die niemals veröffentlichten Kaufpreise und „Ankosten“ müssen gigantisch sein, denn Amerika und Frankreich waren scharfe Gegner während dieses Kampfes und trieben die Preise höher und höher, bis es Deterding schließlich gelang, durch Verbindung mit Rothschild in Paris und der britischen Regierung den höchsten Satz auszuspielen.

Man weiß auch, daß in Ägypten große Petroleumfelder unerschlossen schlummern, daß große, ebenso unerschlossene Gebiete in der Türkei liegen. Es fehlt der türkischen Regierung nur am nötigen Kapital, um Bohrungen durchzuführen. Und schließlich blüht das weisse Europa mit sehnsüchtigen Augen nach den Ölfeldern der UdSSR, den besten der Welt. Man weiß nur zu gut, daß die riesigen Felder in Baku mit ihrem schier unerschöpflichen Petroleumstrom nur einen Teil des in russischer Erde schlummern den Reichtums darstellen. Andere noch unerschlossene Gebiete liegen weiter nördlich am Kaukasus in der Gegend von Maikop und Grosny am nordöstlichen Ende des Kaspiischen Meeres und auf den Chelken-Inseln im Schwarzen Meer. Auch in den östlichen, rein asiatischen Gebieten Sowjetrusslands haben Untersuchungsausschüsse Oellager gefunden und für spätere Ausbeutungszwecke vermesselt.

Vor dem Weltkrieg waren die Läger im Kaukasus das Eigentum von Russen und Ausländern aller Schattierungen, die oft im Konflikt größerer Konzerne handelten. Ein besonders großer Teil wurde vom russischen Zweig der Nobel-Familie kontrolliert. Deterding gelang es, sich durch Mittelsmänner in den Besitz eines Teils der Bakuanellen zu bringen. Auf einem kleinen Bankett gab der holländische Petroleumkönig zu verstehen, daß er bei diesen Bemühungen einen festen, scharfen Kampf mit deutschen Wirtschaftsgewaltigen auszuspielen hatte. Dies alles natürlich vor dem Weltkrieg. In Deutschland, so führte er aus, gelang es verschiedenen Wirtschaftsführern, einen Teil der Generalität für eine Ausdehnung nach Südosten zu begeistern,

ohne den Militärs jedoch zu erzählen, daß sie in die Oelläger und nicht gegen den russischen Imperialismus marschieren wollten. Deterding fand bei seinen Reisen nach Baku im Jahre 1912 und 1913 hunderte von deutschen Handwerkern, Ingenieuren, Agenten und Firmenvertretern begegnet, die ihm den Kampf um einen Teil Bakus sehr schwer gemacht hätten.

### Abdul Hamid als Geschäftsmann

Ob es sich bei diesen Ausführenden Deterdings um Liebertreibungen handelt, läßt sich jetzt, nachdem mehr als zwei Jahrzehnte vergangen sind, nicht feststellen. Kein Zweifel jedoch besteht darüber, daß verschiedene der größten deutschen Wirtschaftsführer vor dem Weltkrieg sich besonders für Mosul-Petroleum interessierten. Die reichen Läger besaßen sich im Regierungsgebiet des berühmten und noch mehr berühmten Abdul Hamid, der sich durchaus nicht sofort mit der Erteilung von Bohrkonzessionen einverstanden erklärte, sondern die deutschen Agenten warren ließ, bis sich die Vertreter der anderen Mächte fanden. Abdul Hamid ließ sich dann gewaltige Geldsummen für die Nacht bieten, langsam trieb er die Angebote hoch, aber letzten Endes gab er keiner Partei die Konzession.

Amerikanische, russische, französische, deutsche und englische Agenten waren für Monate unter einem Dach am Hofe Abdul Hamids versammelt und führten — einer nach dem andern — lange Unterredungen mit dem orientalischen Despoten. Schließlich legte die bessere Erfahrung im Umgang mit Orientalen — ein englischer Agent, Knox Darcy, war es, der die Konzession für England kaufte. Es war der gleiche, nur wenigen Ministern in London bekannte Agent, der in Persien für nur 5000 Pfund Sterling einen Vertrag für sechzig Jahre erhielt, der ein Gebiet von der Größe zweier deutscher Provinzen für Bohrungen zur Verfügung stellte.

Amerikas Agent, der Admiral Colby Chester, kehrte mit der Diodor-Schiff nach USA zurück und wurde — wegen dienstlicher Unzulänglichkeit — mit halber Pension auf die Ruhestandsliste gesetzt. Die deutschen Agenten jedoch gaben sich nicht geschlagen und begannen freundschaftliche Verhandlungen mit der türkischen Regierung, nachdem sie einige wissenschaftlich getarnte „archäologische“ Expeditionen unternommen hatten. Derartige Expeditionen wurden auch von den englischen Agenten Captain Sidney, George Keilly und Lawrence unternommen. Man begann den Gedanken der Petroleumspionage ernsthaft im Jahre 1911 in die Praxis umzusetzen, und schließlich gab es 1912 nicht weniger als zwölf „wissenschaftliche Forschungsreisen“, die von verschiedenen Nationen ausgerichtet wurden und alle den gleichen Zweck der Erkundung wertvoller Petroleumlager hatten. Nur der englische Agent Lawrence hatte einige Kenntnisse in der Gesteinskunde, während die Leiter der anderen Expeditionen kaum insaube waren, Vranit von Sandstein zu unterscheiden:

Am weislichsten waren wohl die französischen Agenten, die — nachdem ihre Bemühungen in Mosul und Persien scheiterten — großzügige Erkundungsreisen in Syrien unternahmen, um schließlich nach Paris zurückzukehren und den Ausbeutungsmöglichkeiten zu beweisen, daß im Kriegsfall (den man mit großer Sicherheit erwartete) eine glänzende Gelegenheit vorhanden wäre, durch geschickte Politik die in Syrien ansässigen Stämme vor den Türken zu „beschützen“, um, nach späterem Friedensschluss, das Land als französisches Protektorat zu erklären und nicht nur Steuern von den Eingeborenen zu

erheben, sondern auch die Petroleumquellen mit Hilfe dieser Steuern zu erschöpfen. Auf diese Weise würde den französischen, von der Regierung finanziell unterstützten Gesellschaften ein müheloses Weg zu einer beherrschenden Stellung auf dem Petroleummarkt eröffnet werden.

### Ein armenischer Magnat

Am schlechtesten hatten es die russischen Agenten, die regelmäßig, wenn ihre Unternehmungen mißglückten, unter irgendeinem oder überhaupt keinem Vorwande in die sibirischen Bergwerke verschickt wurden, aus denen sie erst nach Jahren zurückkehren durften, um dann als Unteragenten der Standard Oil Co. und Royal Dutch Co. zu arbeiten, indem sie kleinere Landkäufe im Kaukasus durchführten. Nur einem einzigen russischen Petroleummagnaten der Vorkriegszeit gelang es, den Klauen der politischen russischen Polizei zu entkommen und zu Reichtum zu gelangen. Das war der Armentier Calouste Sarkis Gulbenkian. Er war zu Beginn seiner „Petroleumlaufbahn“ einer der vielen russischen Unteragenten und zog sich, nachdem die Verhandlungen in Persien gescheitert waren, anscheinend aus dem Geschäft zurück, während er in Wirklichkeit einen Vertrag mit Deterdings Royal Dutch Shell Company abschloß. Nicht zuletzt seine Sprachgewandtheit (er beherrschte 23 verschiedene Sprachen, abgesehen von einigen hundert Dialekten) ermöglichte ihm Landkäufe in größtem Ausmaß durchzuführen und Konzessionen zu erhalten. In seinem Vertrag mit der holländischen Firma hatte er eine Klausel eingefügt, die ihm einen einprozentigen Gewinn aller vorgenommenen Bohrungen ohne jede Kapitalbeteiligung sicherte. Diese Ausbeutung zusammen mit seinen erheblichen Verdiensten bei den Landkäufen machten ihn bald zum reichen Mann. Durch ausgedehnte Geschäftsverbindungen war er einer der wenigen Armenier, die während der armenischen Verfolgung durch die Türken nicht bebelagert wurde. Er verstand es auch in späteren Jahren, sein Kapital in geländen Unternehmen anzulegen. Heute ist Gulbenkian wahrscheinlich der wohlreichste Mann der Erde.

Schließlich gelang es auch einem Georgier aus Tiflis, der Jahre hindurch als einfacher Handarbeiter sein Brot in den Bakufeldern verdiente, zu Reichtum zu gelangen. Nacht für Nacht fand er in Kellern mit verborgenen Fenstern, um revolutionäre Flugblätter auf alten Handpressen zu drucken und besondere Befehle und Instruktionen durchzulesen, die ein anderer Revolutionär aus der Schweiz zu senden pflegte. Sein Aufstiegsleiter hieß Le Nin. Dieser Erdarbeiter war es gewohnt, einige Monate des Jahres im Gefängnis zuzubringen, um eine Strafe für die Verteilung von verbotenem Zeitungen und Flugblättern abzuhängen. Ebenso regelmäßig nahm er an Banküberfällen teil, um das geraubte Geld zur weiteren Durchführung seiner bolschewistischen Propaganda zu verwenden. Sein Name erschien bald in der schwarzen Liste der Petroleumgesellschaften. Es war ... Stalin.

Nach Beendigung der russischen Revolution wies er Lenin auf die Bedeutung der Petroleumfelder hin. Es fehlte der Regierung jedoch an dem notwendigen Kapital, die Felder auszubeuten. Erst Jahre später, nachdem der erste Diktator des neuen Rußland gestorben war, wurde ein großer Feldzug gegen die ausländischen Besitzer der Oelläger von Baku eröffnet und mit einer rein russischen Petroleumproduktion begonnen. Langsam begannen auch wieder russische Agenten ihre geheime Arbeit im Nahe Osten. Heute

unterscheiden sich Sowjetrusslands Methoden in der Petroleumpolitik durchaus nicht von denen der als kapitalistisch verführten Konfessions-Gesellschaften ...

Wenn man außer den offensichtlichen Gründen für diese und jene Diplomatenreise, für Konferenzen und Bündnisse noch Hintergründe vermuten will und muß, dann tut man gut, sich an die ganz kurzen Witzlichter auf gewisse Ergebnisse vom amerikanischen Untersuchungsausschuss über die Kriegslieferanten zu erinnern. Desgleichen an die Andeutungen über die eigentlichen Tragziele der französischen Presse. Desgleichen an eine durch ohastritanische Grenzzwischenfälle nicht recht motivierte Kriegsvorhofs. Und so weiter. Unterirdisch läuft das Petroleum; unterirdisch arbeitet das Geld für den Profit; aber nicht für den Frieden und das wahre Wohl der Menschheit.

## Humoristisches

„Ich habe mir gedacht, wenn wir jetzt unsere goldene Hochzeit feiern, dann werde ich eine schöne Kalbskeule braten.“  
„Aber wo denkst du denn hin? Kalbsbraten haben wir doch erst bei unserer Silberhochzeit gehabt, wir müssen den Gästen doch eine Abwechslung bieten.“

„Na, wie war's beim Jahmarz?“  
„Großartig, Wapl!“  
„Tapiere Junge! Hat's wehgetan?“  
„Ne, der Jahmarz war nicht zu Hause!“

Der Heine Karl ist sehr gewissenhaft. Eines Tages nach er aus der Küche mit Marne-lade, auf der ein Zettel angelebt war: „Eingelocht am 23. Juni 1931“. Er schrieb darunter: „Ausgelocht am 17. September 1931.“

Ein Gespräch auf der Bahn: „Sind Sie jemals bei einem Eisenbahnunglück dabei gewesen?“

„Ja — ich sah im D-Zug zwischen München und Berlin, und als es durch einen Tunnel ging, klappte ich verabschiedlich halt der Tochter den Vater...“

Arzt, begeistert: „Herr, Ihr Fall wird die medizinische Wissenschaft bereichern.“  
Patient: „Ach, du meine Güte, ich dachte, es würde nicht mehr als fünf Mark lohnen.“

Gänschen ist der Schrecken der Familie. Neulich, vor allem Besuch, erklärt er unter beständigem Kratzen: „Mama, mich heißt was!“  
Mama ist höchst verlegen, sagt sich aber rasch: „Das ist ein Irrtum, mein Kind!“ und macht den Vorfall durch munteres Geklapper vergessen.

Da ertönt plötzlich aus dem Hintergrund Gänschens weinerliche Stimme: „Matti, mich heißt schon wieder ein Irrtum!“

Eine alte Dame läuft sich an der amerikanischen-kanadischen Grenze ein Haus. Vor dem Abbruch fragt sie: „Sieht dies Haus eigentlich auf der amerikanischen oder auf der kanadischen Seite?“ — „Auf der amerikanischen.“ — „Das ist gut, dann wollen wir abschließen. Ich habe nämlich gehört, in Kanada sollen die Winter so sehr streng sein!“

Dame: „Gestern war ich mit einem jungen Mann zusammen, der noch nie ein Weib geküßt hat.“

Zweite Dame: „Den möchte ich wohl kennenlernen.“  
Erste Dame: „Jetzt ist es zu spät.“

## Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 25. April		Freitag, 26. April		Samstag, 27. April	
8.00 Vortragsabend - Wetterbericht	18.00 Radikalkonzert	8.00 Vortragsabend - Wetterbericht	18.00 Radikalkonzert	8.00 Vortragsabend - Wetterbericht	18.00 Radikalkonzert
8.10 Choral - Morgenchor	18.05 Sponatlicher Sprachunterricht	8.10 Choral - Morgenchor	18.05 Sponatlicher Sprachunterricht	8.10 Choral - Morgenchor	18.05 Sponatlicher Sprachunterricht
8.15 Gumnasit	18.10 Kasperletheater	8.15 Gumnasit	18.10 Kasperletheater	8.15 Gumnasit	18.10 Kasperletheater
8.30 Seltungabe, Wetterbericht	18.15 „Ich wie selisch“	8.30 Seltungabe, Wetterbericht	18.15 „Ich wie selisch“	8.30 Seltungabe, Wetterbericht	18.15 „Ich wie selisch“
8.35 Gumnasit	18.20 „Wie heißen die besten Rundfunksprecher“	8.35 Gumnasit	18.20 „Wie heißen die besten Rundfunksprecher“	8.35 Gumnasit	18.20 „Wie heißen die besten Rundfunksprecher“
7.00 Frühkonzert	18.25 Die Vierterhunde des alten Brautstübchens	7.00 Frühkonzert	18.25 Die Vierterhunde des alten Brautstübchens	7.00 Frühkonzert	18.25 Die Vierterhunde des alten Brautstübchens
8.15 Gumnasit	18.30 Volkshilfsberatern	8.15 Gumnasit	18.30 Volkshilfsberatern	8.15 Gumnasit	18.30 Volkshilfsberatern
8.25 Vortragsabend	18.35 Nachrichtenbericht	8.25 Vortragsabend	18.35 Nachrichtenbericht	8.25 Vortragsabend	18.35 Nachrichtenbericht
8.50 Wetterbericht, Wasserstandsberichten	18.40 Nachrichtenbericht	8.50 Wetterbericht, Wasserstandsberichten	18.40 Nachrichtenbericht	8.50 Wetterbericht, Wasserstandsberichten	18.40 Nachrichtenbericht
9.00 Sendepause	18.45 Robert-Schumann-Musiken	9.00 Sendepause	18.45 Robert-Schumann-Musiken	9.00 Sendepause	18.45 Robert-Schumann-Musiken
10.00 Nachrichten	18.50 Runderhunde	10.00 Nachrichten	18.50 Runderhunde	10.00 Nachrichten	18.50 Runderhunde
10.15 Volkshilfsberatern	11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams	10.15 Volkshilfsberatern	11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams	10.15 Volkshilfsberatern	11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams
10.45 Seltungabe	11.45 Wetterbericht	10.45 Seltungabe	11.45 Wetterbericht	10.45 Seltungabe	11.45 Wetterbericht
11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams	11.45 Wetterbericht	11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams	11.45 Wetterbericht	11.15 Rundfunkkonzert des Reichsvollprekams	11.45 Wetterbericht
11.45 „Die Kaskade von Jungasflügel im innerlichen Betrieb“	12.00 Unterhaltungskonzert	11.45 „Die Kaskade von Jungasflügel im innerlichen Betrieb“	12.00 Unterhaltungskonzert	11.45 „Die Kaskade von Jungasflügel im innerlichen Betrieb“	12.00 Unterhaltungskonzert
12.00 Mittagskonzert	12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Mittagskonzert	12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Mittagskonzert	12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Mittagskonzert	12.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.15 Mittagskonzert	12.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.15 Mittagskonzert	12.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.15 Sendepause	12.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.15 Sendepause	12.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.15 Sendepause	12.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.30 Vortragsabend	12.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.30 Vortragsabend	12.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.30 Vortragsabend	12.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
12.50 Vortragsabend	12.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.50 Vortragsabend	12.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	12.50 Vortragsabend	12.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	12.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	12.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	13.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	13.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	14.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	14.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.40 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.45 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.50 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	15.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	15.55 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.00 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.05 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.10 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.15 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.20 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.25 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortragsabend	16.30 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht
13.00 Vortragsabend	16.35 Seltungabe, Nachrichten, Wetterbericht	13.00 Vortr			